

Der Grenzboten.

Der Grenzboten täglich
mit Ausnahme des Sonntags und Feiertagen
folgenden Tages und kostet vierteljährlich, voraus-
bezahlsbar, 1 Mt. 20 Pfg. Bestellungen werden
in der Geschäftsstelle, von den Ausrägern des
Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten
und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger
für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungs-
bezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit
15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzelle oder
deren Raum berechnet und bis Mittag 12 Uhr
für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: **Otto Meyer in Adorf.**
Fernsprecher Nr. 14. **Hierzu Sonntags die illust. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.** Fernsprecher Nr. 14.

N^o 204. Sonnabend, den 2. September 1905. Jahrg. 70

Die heurige letzte unentgeltliche Impfung der im Jahre 1904 geborenen
und noch rückständigen impfpflichtigen Kinder erfolgt

Mittwoch, den 6. September 1905,
nachmittags $\frac{1}{3}$ Uhr

im Zimmer N^o 13 der neuen Schule.

Die Impflinge sind von ihren Eltern reinlich an Körper, Wäsche und Kleidung
dem Herrn Impfarzte zu gedacht er Zeit und dann zu der ihnen im Impftermine be-
nannten Stunde abermals zur Nachschau bei Vermeidung der für den Unterlassungs-
fall gesetzten Strafe vorzustellen.

Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern,
Diphtheritis, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen, oder die natür-
lichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Termin nicht gebraucht werden,
es ist aber dem Herrn Impfarzte die Ursache des Wegbleibens des Impflings im Impf-
oder Revisionsstermine spätestens am Terminstage anzuzeigen.

Adorf, den 30. August 1905.

Der Stadtrat.

Sedan!

Vom Bodensee zum Eiderstrand
Geht machtvoll heut' durch's deutsche Land
Erinn'rungsstolzes Kling'n —

Auf's neue gilt's, vom großen Tag
Bei Sedan dort im fränk'schen Hag
Zu sagen und zu singen

Dort hat getobt die blut'ge Schlacht,
Die uns das neue Reich gebracht
In ihrem grimmen Wüten,
Wo sich in wildem Kampfgewühl
Befunden — welch ein herrlich Ziel —
Der Norden und der Süden!

Gefegnet drum, du hehrer Tag,
Der du getilgt die alte Schmach
Mit deutschem Blut und Eisen —
So wollen heute wiederum,
Zu Deutschlands Ehr' und Deutschlands Ruhm,
Wir jubelnd stolz dich preisen!

Zum Sedanfest!

Zum 35. Male jährt sich jetzt jener welt-
geschichtliche Tag, an welchem im Toben der Nie-
senfchlacht bei Sedan das stolze Kaiserreich der
Napoleoniden zertrümmert und statt seiner der
Grund zum soliden Bau des neuen deutschen
Reiches, zur nationalen und politischen Einig-
ung der deutschen Stämme gelegt wurde. Leuch-
tend hebt sich daher der Erinnerungstag an
Sedan unter all' den übrigen ruhmreichen Tagen
hervor, welche der große Krieg mit Frankreich
für Deutschlands Heer und Volk zeitigte, und mit
vollem Recht hat man ihn in allen wahrhaft pa-
triotisch fühlenden Kreisen unserer Nation als
den eigentlichen nationalen Festtag des geeinten
Deutschlands gefeiert und begangen. Allerdings
hat es nie gelingen wollen, dem Sedantage den
Charakter eines offiziellen Fest- und Feiertages
zu geben, wie es z. B. für die Franzosen der
15. Juli, als der Gedentag des Bastillenstur-
mes geworden ist. Hat man doch behördlicherseits
in Deutschland dem Sedanfest von Anfang ge-
genüber vielfach eine seltene Reserve beobach-
tet, während die Reichsregierung selber sich nie-
mals entschließen konnte, ihm durch einen gesetz-
geberischen Akt die Würde eines für das ganze
Reich gültigen anerkannten Feiertages zu ver-
leihen. Dessen ungeachtet hat man aber in den
verschiedensten Gegenden des Reichs den Sedan-
tag viele Jahre lang mit Begeisterung und
herzlicher Freude in volkstümlicher Weise ge-
feiert; erst nach und nach hat sich ein all-
mähliges Nachlassen der allgemeinen Sedan-
freude aus mancherlei Gründen bemerklich ge-
macht. Sollen wir nun aber ganz auf die Sedan-
feier verzichten, wie dies neuerdings mehrfach
angeregt worden ist, sei es aus sentimentalen
Rücksichten auf den Besiegten von 1870—71, sei
es aus irgend welchen anderen Erwägungen?

Dem gegenüber kann nur immerwieder mit ein-
nem entschiedenen „Nein“ geantwortet werden,
denn der Tag von Sedan ist und bleibt trotz
des 18. Januars, des Gedenktages der Kaiser-
proklamation von Versailles, der eigentliche Ge-
burtstag des neuen Reichs, und schon die Not-
wendigkeit, in den nachkommenden Geschlechtern
die Erinnerung an all' das Große, das durch den
herrlichen Sieg bei Sedan für Deutschland er-
rungen wurde, nicht verblasen zu lassen, ge-
bietet die stets ernste festliche Begehung des
2. Septembers, möge solche gleich nur im ein-
fachen Rahmen gehalten sein. Schließlich bedarf
auch das deutsche Volk, das nur zu leicht in der
Sorge um die Gegenwart aufgeht, mehr wie jede
andere Nation einer gelegentlichen machtvollen
Emporrüttelung zu den Höhen, von denen aus
die Geschichte seines Reiches sich überblicken läßt
und auf welchen sich die Brust weitet zur Auf-
nahme begeisternder Ideale. So muß es denn
wenigstens einen Tag haben, an welchem ihm die
Erinnerung an jene gewaltige Zeit, die ihm die
so lang ersehnte nationale Einigung und das
neue Reich unter dem Kaiserzepter der Hohen-
zollern brachte, abermals wachgerufen wird,
und dieser hierzu prädestinierte Tag ist eben der
Sedantag. Wohl an, feiern wir ihn auch diesmal
in gebührender Weise und freuen wir uns seiner
nie erlöschenden hehren Bedeutung!

Politische Rundschau.

Berlin, 31. August. Wie aus Swinemünde
gemeldet wird, ist die Abfahrt des englischen Ge-
schwaders, die heute morgen 9 Uhr erfolgen
sollte, verschoben worden, da die an Land be-
findlichen Barkassen, welche die englischen Mann-
schaften nach Swinemünde gebracht haben, we-
gen des hohen Seeganges nicht zu dem Ge-
schwader zurückkehren konnten. In den Stra-
ßen von Swinemünde sieht man noch zahl-
reiche englische Seelente. Eine Orde des Ge-
schwaderchefs über die Abfahrt des englischen
Geschwaders ist an Land noch nicht eingetroffen.
Die Torpedobootszerstörer liegen noch im Hafen.
Zahlreiche, dienstfreie, englische Offiziere haben
ihren Urlaub dazu benutzt, um Stettin und Ber-
lin zu besuchen und sind bis heute früh sämt-
lich wieder hier eingetroffen. — Dem engli-
schen Vizekonsul Rose ist vom Höchstkommandie-
renden der englischen Kanalslotte Admiral Wil-
son nachfolgendes Schreiben zugegangen: „Ich
bitte Sie, Herrn Landrat von Bötticher, Herrn
Bürgermeister von Gräfel, Herrn Stadtvord-
nerten-Vorsteher Schiemann, allen Magistrats-
mitgliedern und Stadtratsmitgliedern sowie dem
Herrn Kommandanten meinen aufrichtigen
Dank zu übermitteln für die herzliche Bewill-
kommung und Gastfreundschaft, welche den
Offizieren und Mannschaften der Kanalslotte
während unseres Aufenthaltes in Ihrem Hafen

erwiesen wurden, und wollen Sie selbst mei-
nen Dank für die große Unterstützung, die Sie
mir haben angedeihen lassen, entgegenneh-
men. Ich habe die Ehre, zu sein Ihr gehor-
samer Diener Admiral Wilson.“ Am Strande
von Swinemünde beobachtete heute vormittag
eine große Anzahl Badegäste die englische Flotte,
deren Schiffe wegen des hohen Seeganges fort-
während Stellungswechsel vornehmen.

— Ein amerikanisches Urteil über Berlin.
Alderman Michael Kenna aus Chicago war
dieser Tage in Berlin und es hat ihn aus-
gezeichnet gefallen. Er erklärte unumwunden, daß
Berlin die feinste und reinste Stadt in Europa
sei. Was ihm besonders imponierte, war die
Abwesenheit der Wolkenkratzer, wodurch die
Straßenbilder einen einheitlichen Charakter er-
hielten. Kenna ist eine der bekanntesten Per-
sönlichkeiten im öffentlichen Leben Amerikas.
Er ist heute etwa 40 Jahre alt und der glück-
liche Eigentümer von 2 bis 3 Millionen Doll.,
die er selbst erworben hat. In Chicago von
armen irischen Einwanderern geboren, war er
Stiefelpuzer und Zeitungsverkäufer, bis er
„Bartender“ (Schankeflner) wurde. Jetzt hat
er selbst ein paar gutgehende Schankwirtschaften,
die ihm genug Zeit übrig lassen, um sich aufs
eifrigste mit Politik zu beschäftigen. Seit Jah-
ren vertritt er den ersten Chicagoer Bezirk im
Stadtparlament, in dem die größten Hotels
und Geschäftshäuser liegen.

— Kühne Tat eines Seeoffiziers. Auf dem
Reichspostdampfer „Agnels“, der am 25. ds.
Mts. in Hamburg eintraf, tat als Offizier der
auch auf schriftstellerischem Gebiete bekannte
Herr W. Wagner aus Lufdenwalde Dienst. Auf
dem Schiffe befand sich ein reicher Minenbesitzer
aus Südafrika mit seiner anmutigen Tochter,
die eines Tages bei stürmischem Wetter von
einer Sturzwellen über Bord gerissen wurde.
Wagner, der auf Deck war, sprang in voller
Kleidung der Ertrinkenden nach und hielt sie
so lange über Wasser, bis das Rettungsboot
herabgelassen war, das die mit den Wellen
Kämpfenden aufnahm. Der Vater der Gerette-
ten schenkte dem Retter eine Brillantnadel und
einen Brillantring, während das junge Mäd-
chen ihm ihr Herz schenkte. Auf Antrag des
Hamburger Senats wurde dem wackeren See-
offizier die Rettungsmedaille am Band verliehen.

— Am 1. Oktober steht die Ausgabe neuer
Postwertzeichen für Deutsch-China und Siam-
schau in Aussicht. Die Aenderung wird darin
bestehen, daß an Stelle der bisherigen Wert-
angabe in Mark und Pfennig die dem chinesischen
Münzsystem nächstliegende Bewertung nach
Dollars und Cents tritt. Es steht überhaupt eine
große Umwälzung auf dem Gebiete der deut-
schen Reichs- und Kolonialpostwertzeichen be-
vor, insofern in der Reichsdruckerei Versuche
mit dem Druck der Marken auf Wasserzeichen-
papier vorgenommen werden sollen. Seit den
ältesten preußischen Marken, die vor mehr als
fünfzig Jahren in Gebrauch waren, das Bildnis
König Friedrich Wilhelms IV. trugen und als
Wasserzeichen einen Eichenkranz hatten, sind auf
den Freimarken der preußischen, norddeutschen
und Reichspostverwaltung Wasserzeichen, ein gu-
tes Mittel gegen Nachahmung und Fälschungen,
nicht mehr zur Anwendung gekommen.

— Gleichzeitig mit dem kürzlichen Ausbruch
des Vesubs und des Stromboli wurde in Ports-
mouth in Amerika ein leichtes Erdbeben ver-
spürt.

— In den Abruzzen haben, wie aus Rom
telegraphiert wird, anhaltende Erdstöße gro-
ßen Schaden angerichtet. In mehreren Ort-
schaften sind Häuser eingestürzt.

Paris, 31. Aug. Eine offizielle Note der
Agence Havas bestätigt, daß der Maghzen Bu